



daten waren dabei gegenwärtig, ohne Hilfe zu leisten. Die Europäer befürchten, von den Russen angegriffen zu werden.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen von heute: Frankreich und Rußland rathen Griechenland zur Besonnenheit und unterstützen dessen Vorhaben, eine Flotten demonstration in den türkischen Gewässern zu veranstalten, nicht.

Einer Depesche des „Messagero“ zufolge drangen in der vergangenen Nacht im Distrikte Vagnorea 6 bis 7 Räuber in ein isolirt liegendes Kloster der Franziskaner ein. Durch das Geräusch, welches die Räuber beim Suchen nach Beute machten, erwachten die Mönche; etwa 20 kamen aus ihren Zellen, bewaffneten sich mit Gewehren und schossen auf die Räuber, welche die Flucht ergriffen.

Vor dem Schwurgerichte in Forlì begann heute der Prozeß wegen der Ermordung des Abgeordneten Grafen Ludwigs Ferrarri in Rimini.

Der Papst empfing den zur Berichterstattung über die Lage in Armenien eingetroffenen apostolischen Delegaten von Armenien Altmayr. Auch der vom Aelteste zurückgekehrte preussische Gesandte v. Bülow wurde heute vom Papste empfangen.

Die „Agenzia Stefani“ bezieht die Meldung des „Daily Chronicle“, der Vatikan würde dem Uebertritte des Prinzen Boris zur Orthodoxie zustimmen, als unbegründet. Der Vatikan würde bloß zustimmen, daß Prinz Boris zum griechisch-katholischen Glauben überträte.

Die Vertheilung einstiger Staatsdomänen in Sizilien an arme Bauern geht langsam vor sich. Dieser Tage wurde in Corleone das ehemalige Lehen Luccarone an 485 Bauern vertheilt, die dadurch alle zu kleinen Grundbesitzern geworden sind. Die Maßregel, um deren Durchführung sich der Präfect De Seta große Verdienste erworben, wurde mit großem Jubel aufgenommen, und die Bauern brachten dem Präfecten ein Ständchen.

Neapel, 16. Nov. Das italienische Geschwader ist heute Nachmittag nach dem Orient abgegangen.

Paris, 16. Nov. Der Marineminister Lockroy erklärte heute beim Empfang des Personals des Marineministeriums, er sei nicht revolutionär gesinnt, sein Wunsch gehe vielmehr dahin, die Marine mächtiger zu machen. Die Aufrechterhaltung der Disziplin werde seine erste Fürsorge sein, er werde dahin arbeiten, das Machtgebiet des Ingenieurs von dem des Berufs-offiziers zu trennen; der Letztere solle Herr sein über sein Personal, sein Material und seine Hilfsmittel. Der Minister sprach sodann von der Nothwendigkeit, eine höhere Marineschule zu errichten und schloß mit der Ankündigung, er werde verschiedene administrative Reformen einführen.

In einem Ministerrathe im Elysee theilte der Ministerpräsident Bourgeois mit, daß er die Verbreitung des Journals „Il Pensiero“, welches in Nizza in italienischer Sprache erscheint, in Frankreich verboten habe.

Heute hat eine Vereinigung der Vertreter zahlreicher Kooperator-Gesellschaften und Syndikate beschlossen, für die Glasarbeiter in Carmaux eine Glasfabrik zu gründen und die nöthigen Geldmittel für die Unterhaltung derselben herbeizubringen.

Der französische Behörde wurde ein Italiener Marino Franzese eingeliefert, der im Zwischenstadium des französischen Dampfers „Uruguay“ einen jungen Landsmann Namens Speranza, sowie dessen Mutter erschloß und von zwölf Matrosen, welche den Mörder zu entwerfen versuchten, drei schwer verletzete.

Petersburg, 16. Nov. Nach dem heute Abend ausgegebenen Bulletin verbrachte die Kaiserin eine ruhige Nacht. Der allgemeine Zustand ist befriedigend. Die neugeborene Großfürstin befindet sich bei bestem Wohlbefinden.

Ein Tagesbefehl des Kriegsministers geht bekannt, daß der Kaiser in seiner Fürsorge zur Verbesserung der Lage der Offiziere und zur Förderung der intellektuellen und moralischen Vereinerung der Offiziere aller Waffengattungen und aller Truppentheile befohlen habe, aus der Staatskasse Mittel anzuweisen zur Errichtung eines Offiziersclubs, verbunden mit Hotel in Petersburg für Offiziere der Provinzregimenter, welche sich zeitweise in Petersburg aufhalten. Die Durchführung dieses Planes sei einer besonderen Commission unter dem Vorsitz des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch übertragen worden.

Der Gesandte des Ministers des Kaiserlichen Hofes, Baron Fredericks, reiste gestern nach dem Auslande ab.

Der Gesandte in Washington, Fürst Kantakuzens, ist zum Gesandten in Württemberg und Baden ernannt an Stelle v. Kogebue, welcher den Gesandtschaftsposten in Washington übernimmt. Der Gesandte beim bayrischen Hof Graf Creprowitsch-Butenew ist gleichzeitig zum Gesandten in Sachsen-Coburg-Gotha ernannt.

Die Reichsbank bleibt bekannt, sie werde für den Wechselkurs von jetzt ab 5 1/2 bis 7 1/2 pCt. erhöhen, anstatt wie bisher 6 bis 8 pCt.

Auf der Station Constantinowka der Kursk-Charow-Moskwa-Eisenbahn explodirte der Kessel der Lokomotive eines dort haltenden gemischten Zuges. Der Maschinenist und sein Gehülfe wurden getödtet, der Heizer stark verbrüht.

Baku, 17. Nov. Die Grenzpolizei an der persischen Grenze hatte ein Gefecht mit Räubern, welche die russische Grenze überschreiten wollten. An dem Gefecht theilnehmten sich 300 Bewohner eines persischen Dorfes. Gegen 30 Perser wurden theils getödtet, theils verwundet. Die Grenzpolizei hatte keine Verluste.

London, 16. Nov. Die offizielle Correspondenz über den Fall Stokes wurde heute Abend veröffentlicht. Derselbe enthält die Note des Staatssekretärs von Emdel vom 3. d. M. an den englischen Gesandten, in welcher das kaiserliche Bedauern der Kongoregierung über den illegalen Charakter des Tribunales, welches Stokes verurtheilt, ausgesprochen wird und welche anbleitet: der Staat wolle 150,000 Francs Entschädigung zahlen, alles dem Händler Stokes gehörige Eigentum zurückstellen, den Kapitän Lothaire vor einen kompetenten Gerichtshof stellen und dem englischen Konsul im Kongostaat vollständige Machtbefugnisse geben, den Werth des Stokes'schen Eigenthums festzustellen. Lord Salisbury antwortete am 5. d. M., er acceptirte die Entschädigung und die Verpflichtung, daß die Verhandlung vor einem kompetenten Gerichtshof geführt werde, und erwarb zugleich unterrichtet zu werden über den Charakter des Gerichtshofes. Die Correspondenz schließt mit der Depesche Lord Salisbury's vom 15. d. M., in welcher derselbe den Empfang der Entschädigung bestätigt.

Eine Meldung der „Centr. News“ zufolge bringt der heutige „Herald“ an erster Stelle in durchschlossener Schrift und mit fettdruckten Ueberschriften

eine Drahtnachricht seines Korrespondenten in Petersburg, welche lautet: „Die russische Regierung ist bereit, England in seinem Vorhaben gegen die Türkei zu unterstützen und einen Wechsel in der Regierung zu veranlassen, oder ohne eine Zerstückelung des Reichs herbeizuführen.“

Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht die Ernennung von Sir Nicholas D' Connor zum englischen Vorkämpfer in Petersburg.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Gibraltar: Der italienische Dampfer „Solferino“, mit 1200 Auswanderern nach Südamerika unterwegs, liegt hier auf. Schlepddampfer sind zu seiner Hilfe abgeschickt worden. Ein Boot ist beim Bergen der Passagiere des Dampfers gekentert, wobei mehr als 20 Personen ertranken. Die Passagiere wurden gerettet und an der Küste gelandet.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Bloemfontein, der Präsident des Orange-Freistaats Reich ist zurückgetreten.

Den Hongkonger Berichterstatter der „Times“ haben alle Widerlegungen von der Unrichtigkeit seiner Meldung über einen geheimen russisch-chinesischen Vertrag noch nicht überzeugt. Auf die bekannte Bemerkung, die Lord Salisbury in seiner Guildhallrede über die „saltschen und aufregenden“ Nachrichten gemacht hat, stellt er die Frage, ob der Premier in der Lage sei, zu versichern, daß kein geheimer Vertrag zwischen Rußland und China besteht, worin dieser Staat den Russen das Recht einräumt, Fort Arthur als Flotten- und Kohlenstation zu benutzen, die transsibirische Bahn durch die Mandchurie zu führen und sie schließlich mit einem eisernen Hafen zu verbinden — ob am Golf von Tschili oder dem von Liaotung, sei noch nicht bestimmt.

Bern, 16. Nov. Um bei einer etwaigen Auflösung der lateinischen Münzunion den Uebergang zur Goldwährung zu erleichtern, sollen im Jahre 1896 für 8000000 Francs Goldmünzen geprägt werden. Die Schweiz hat bis jetzt für 27000000 Francs Goldmünzen geprägt. Diese Anzahl genügt jedoch nicht.

Brüssel, 17. Nov. Die offiziellen Ergebnisse der heute in ganz Belgien stattgehabten Communalwahlen werden erst morgen bekannt werden. In dem größeren Theile der kleinen Gemeinden wurden die alten Gemeinderäthe wiedergewählt. In den großen Städten, Brüssel mit seinen Vorstädten, Gent, Antwerpen, Lüttich, welche bisher liberale Gemeinderäthe hatten, läßt die Zahl der Stimmen, welche die verschiedenen Parteien erhalten haben, voraussehen, daß diese Gemeinderäthe in Zukunft aus katholischen Liberalen und Sozialisten zusammengesetzt sein werden. Durch die Sitze, welche die Katholiken und Sozialisten in diesen Gemeinderäthen gewonnen haben, sind die Liberalen, welche in vollständiger Unerwartung den Wahlkampf geführt haben, geschädigt.

Bei der „Société générale“ ist von der Direction ein Diebstahl von 2 1/2 Millionen Francs. entdeckt worden.

Das Defizit bei der „Société générale“ beträgt 2616000 Francs. Der Kassier ist an den Untersuchungen betheilig. Das Gericht hat die Untersuchung angeordnet. Inzwischen ist der flüchtige Kassier bereits durch die französische Polizei in Paris verhaftet worden.

Lissabon, 17. Nov. Der König ist im besten Wohlbefinden hier eingetroffen.

Sofia, 17. Nov. Die Prinzessin Ferdinand wurde heute 12 Uhr Mittags von einem Prinzen entbunden. Der neugeborene Prinz erhält den Namen Cyril und den Titel eines Prinzen von Breslaw.

Die Gräfin Hartenau wurde mit fürstlichen Ehren empfangen und begab sich sofort nach ihrer Ankunft, geleitet von einem Adjutanten des Prinzen Ferdinand, zum Grabe ihres Gemahls, um dort zu beten; alsdann fuhr dieselbe in das Palais des Prinzen Ferdinand und reiste am Nachmittage wieder ab. Der Gedächtnistag für den Grafen Hartenau im Mausoleum wohnen Prinz Ferdinand, der Hofstaat, die Minister und Offiziere etc.; die Gedächtnisrede hielt der Prediger der deutschen evangelischen Gemeinde Stebzal.

Constantinopel, 17. Nov. Vier einflussreiche Hofbeamte, darunter der erste Kammerherr, sollen ihre Posten verlassen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden, von denen einige auf unvorsichtige Aeußerungen in öffentlich geführten Gesprächen zurückgeführt werden. Der Minister des Aeußeren versicherte heute allen Vorkämpfern bestimmt, daß die Gerüchte über erste Ereignisse, welche in Constantinopel bevorstehen sollen, völlig grundlos sind. Uebertreten sollen alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, daher kein Grund zu Besorgnissen vorhanden.

Nachrichten aus Rharput melden, daß Massacre in der Stadt Rharput habe 800 Opfer gefordert. 8 von den 12 den amerikanischen Missionaren gehörigen Gebäuden sind geplündert und dann in Brand gesteckt worden. Die Missionare konnten sich retten. In der Umgegend von Rharput herrscht Elend und Verzweiflung. Tausende von Bewohnern sind ohne Hülfquellen. 4000 Armenier werden in Suone, im Wajet Sitwas, von den Kurden belagert. Die letzten heutigen Nachrichten melden sämmtlich Missethäter. Während des Massacres in Sitwas wurden 800 Armenier und 10 Türken getödtet. Die Jesuiten in Malatta sind in Sicherheit. Man versichert, daß in Constantinopel 400 Sofias verhaftet worden sind.

Die Gerüchte, die von den Armeniern in Zeltun eingeschlossene Garnison habe kapitulirt, bestätigen sich. Die Garnison wird von den Aufständischen als Gefangener gehalten, aber schonend behandelt. Die Armenier drohen aber, die Garnison niederzumachen, falls die anrückenden türkischen Truppen offen vorzugehen und kein Generampardon ertheilt würde. Das Gerücht, Mustafa Pascha sei mit 12 Bataillonen bereits an Ort und Stelle eingetroffen und belagere Zeltun, ist bisher noch nicht bestätigt. Die Armenier sind gut bewaffnet und verfügen sogar über 2 Kanonen. In den letzten Tagen griffen sie zahlreich türkische Ortschaften an und plünderten dieselben.

Sanftbar, 15. Nov. Berichte aus Gazi melden, daß das ganze Land bis hinauf nach Malindi und darüber hinaus unsicher ist. Häufige Scharmügel, Niederbrennen lokaler Dörfer, Mordthaten und sonstiger Uebel ereignen sich fast täglich außerhalb des Bereiches der Kanonen der Kriegsschiffe. Zwei Regimenter indischer Söhne werden erwartet, um Abhilfe zu schaffen. Aus Madagaskar kommen die französischen Verwundeten an, um in Hospitälern untergebracht zu werden; viele erliegen rasch ihren Verden.

## Central-Verein westpreussischer Landwirthe.

Danzig, 17. November.

Die Generalversammlung, welcher die Herren Oberpräsident v. Gohler, Regierungspräsident v. Holwede und Regierungsrath Delbrück, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Trampe, Landesdirektor Jädel, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses Geh. Regierungsrath Böhn und Polizeipräsident Wessel bewohnten, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer v. Buttamer-Blauth, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Hierauf hielt Herr Amtsgerichtsrath Peller = Danzig einen Vortrag über das Thema: Wie weit sind die Interessen der Landwirthe im Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch wahrgenommen? Redner bemerkte, er könne den Landwirthen nur dringend anrathen, sich mit dem Gesetzentwurf eingehend zu beschäftigen, denn auch hier gelte der Satz: Ein Nichtstun schadet. Als derartige wichtige Materien bezeichnet Herr Peller die Formlosigkeit des Vertrages, den Dienstvertrag, das Pachterverhältnis, welches im neuen Entwurf als ein andauerndes Recht angesehen werde, den Erlaß des Zinsfußes bei Zufällen, die Gewährleistung bei Viehmanget, die Regelung des Nachbarrechtes, bei dem in dem Entwurf die Grundbesitzer zu Gunsten der Industrie benachtheiligt seien, und die Regelung der Grundgerechtigkeit. Ferner ließ sich der Redner eingehend über die Verdrängung, welches das Verhältniß des Grundbesitzes zu seinen Gläubigern erfährt, aus. Der Entwurf halte an dem System der Hypotheken fest, doch sei dagegen auch das System der Rentenschulden angegeben. Man habe mit dem System der Hypotheken, das in allen deutschen Ländern seit Jahrhunderten besthe, nicht abgehen wollen. Der Frage der Verdrängungsgrenze, die doch für die Landwirtschaft so wichtig sei, sei in dem Entwurf gar kein Interesse entgegengebracht worden, denn sie sei gar nicht einmal erwähnt. Er müsse dagegen anerkennen, daß die zweite Lesung des Entwurfs zur Frage der Milderung des Schuldrechts wesentliche Verbesserungen gebracht habe. Redner ließ sich dann ausführlich über die Schuldvollstreckung und die Ordnung des Landrechts aus, bei der der Entwurf das römische Recht acceptirt habe. Wenn er den Entwurf im Ganzen beurtheile, so müsse er bemerken, daß verschiedene für die Landwirtschaft wichtigen Gebieten in dem ersten Entwurf die gesetzliche Regelung verlag worden sei. Die zweite Lesung habe bereits in vielen Punkten die bessere Hand daran gelegt. Der Entwurf bedeute für die deutsche Landwirtschaft den Beginn neuer Arbeit und werde hoffentlich zu einem einheitlichen deutschen Landwirthschaftsrecht führen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für den umfassenden Vortrag; selten komme es vor, daß ein Richter sich mit solcher Liebe mit der Landwirtschaft beschäftige. Dann berichtete Herr Gustav Dehme-Chemnitz über praktische Vorschläge der Production und zweckmäßige Verwertung des Flachses und Leinwandens nach Maßgabe moderner Verhältnisse. Der Redner empfahl die Gründung eines Flachsbau-Vereins. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhaft diskussion, in der viele Fragen über den Flachsbau an den Referenten gestellt wurden, die dieser beantwortete. Besonders wurden Bedenken geltend gemacht, daß der Anbau von Flachs mit dem Bau der Zuckerrüben kollidiren werde. Schließlich gelangte ein Antrag des Herrn Ruppel-Marienwerder zur Annahme, in welchem die Hauptverwaltung aufgefordert wird, in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrathes eine Vorlage betreffend die Anstellung eines Wanderlehrers für Flachsbau einzubringen. In der Nachmittags-sitzung referirte Herr Molterel-Inspektor Diehl-Bromberg über Esterifikation von Milch und des Rahms, welchem Vortrag sich eine sehr lebhaft Debatte angeschlossen. (Fortsetzung in nächster Nummer.)

gegen die Stillschließung die erstere zu 3 Jahr Zubehörs, letzterer zu 1 Jahr Gehalt und v. rathelt wurden Gustav Joehje wurde freigesprochen.

Neumarck, 15. Nov. Das Postgebäude und die Sonstige Vorstadt waren heute 9 Uhr Abends in erstickenden Rauch gehüllt. Bald brach die helle Flamme aus der dem Rentier Franz Rogacki gehörenden Scheune aus, die nahe dem Postgrundstück liegt und setzte das Postgebäude in große Gefahr. Unserer freiwilligen Feuerwehr gelang es bald, die Gefahr abzuwenden. Die Scheune mit Inhalt brannte nieder.

Hammerstein, 14. Nov. Dem Kö.igl. Förster Grashof gelang es in einer der stürmischen Nächte, ein paar berüchtigte Wildbiede abzufassen. Er fand ein frisch geschossenes Reh, welches bereits, mit Moos bedeckt, zum Transport fertiggestellt war. In der Annahme, daß die Wildbiede in der nächsten Nacht kommen würden, das Wild abzuholen, st. er sich auf die Lauer. Es gelang ihm denn auch, den einen dingfest zu machen, der andere entkam.

Neue, 15. Nov. Herr Baumeister Obuch ist aus Anlaß der Vollendung der von ihm erbauten evangelischen Kirche zu Neuhof der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

E. Janowitz, 17. Nov. Von schweren Unglücksfällen heimgekehrt ist seit mehreren Jahren die Pfarrei und mit ihr die ganze Gemeinde Kolbrom. Im Jahre 1890 verbrannten sämtliche Gebäude der Pfarrei. Zu ihrer Wiederherstellung mußte die in nicht glänzenden Verhältnissen lebende Gemeinde 4000 Mark aufnehmen. Vor zwei Jahren wurde auch die Kirche eingeweiht. Bei der Abhaltung des Gottesdienstes in einem errichteten Nothbau stellen sich nunmehr große Schwierigkeiten ein, die ein neues Gotteshaus durchaus notwendig machen. Obgleich eine schöne Bausumme durch die erhaltenen Feuerkassen-gelder und milde Gaben zusammengebracht ist, reicht dieselbe doch bei weitem nicht hin, den ursprünglich zum Frühjahre geplanten Neubau aufzuführen, deshalb hat der Ortsparter einen warmen Aufruf um freiwillige Gabenpendung zum genannten Zwecke erlassen.

[ ] Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze, 16. Nov. Gestern Nachmittag fand in Schangendorf die Einweihung der in diesem Sommer erbauten evangelischen Kirche durch Herrn General-Superintendent Dr. Feskel aus Posen statt. Nach der üblichen Uebergabe des Schlüssel und dem Öffnen der Kirchthür durch den Ortsparter Herrn Pastor Geller, folgte im schön geschmückten Gotteshaus die Weiherede des Herrn General-Superintendenten, der im Anschluß daran auch die Weihe vollzog. Zum Schluß hielt Herr Pastor Geller die Festpredigt. Beim Ausgange wurde eine Collette für die Ausschmückung der Kirche eingesammelt. Die eingeladenen Gäste und Behörden unterzeichneten in der Schrift eine über den Einweihungsakt abgefaßte Urkunde.

Colberg, 16. Nov. Das Rittergut Luftebuhr im hiesigen Kreise ist im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 454,000 M. von Herrn General-Landchaftsdirector v. Kameke-Warnin erstanden worden.

Neustettin, 15. Nov. Auf dem unweit des Stadtwaldes gelegenen Rittergute Soltau-Schäferel sind der Schäfer, zwei Scheunen mit Inhalt und mehrere Tagelöhnerhäuser niedergebrannt.

Memel, Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer haben heute nach Schluß der Kreis-sitzung zum ersten Male stattgefunden. Der Kreis Memel hat zwei Abgeordnete zu wählen. Die wahlberechtigten 23 Mitglieder des Kreistages berechneten ihre Stimmen auf die Herren Rittergutsbesitzer Schick-Crottingen und Frenkel-Byhme-Corallischen, die somit für den Zeitraum von 6 Jahren gewählt sind.

## lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Ebing, 18. November.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 19. November: Wollig, neblig, theilweise heiter, nahe Null. Strichwelle Niederschläge.

Großfürst Vladimir von Rußland, welcher vom Kaiser Wilhelm zur Jagd nach Belgien geladen war, passirte gestern früh mit dem Berliner Courtzuge auf der Reise nach Petersburg unsern Bahnhof.

Bazar. Der vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Wohlthätigkeits-Bazar hatte sich ein sehr überaus reiches Besuchen zu erfreuen. Schon bald nach der Eröffnung waren die großen Räume der Bürger-Resourc gefüllt, und von 6 Uhr ab hatte sich der Besuch derart gesteigert, daß man sich nur mit vieler Mühe einen Weg zu den verschiedenen Tischen bahnen konnte. Geschmackvoll und reich waren diese ausgestatteten und überall war die große Sorgfalt und diese Mühe zu spüren, welche die Veranstalterinnen dieses neuen Liebeswerkes auf das Gelingen des Bazar's verwendet hatten. Gleich am Eingang war zur linken Hand ein großer Tisch mit allerlei Lebensmitteln sowie mit Erzeugnissen der Tabakindustrie aufgestellt, während zur Rechten ein mit Conditorwaren, Majonaisen und sonstigen schönen Sachen reich bestelltes Buffet zum Genießen einlud. In bunter Reihenfolge wechselten Würfelische mit Verkaufstischen, Blumenische mit Boulette und Süß-horn, überall bedient von lebenswürdigen Verkäuf-lerinnen, die unermüdet ihres mühevollen Amtes walteten. Vielen Besuch fand die „Bodega“, die durch große prächtige Ausschütt einlud zu den Ziffern, auf denen man die herben und süßen, aber jedenfalls feurigen Weine des Südens servirte. Auf der Bühne festlichen leblichen Darstellungen von Märchen-bildern namentlich die jüngere Welt und allseitig wurde die auch hierauf verwendete sorgsame Einstudierung lobend anerkannt. Der Abschluß von Loosen war ein erfreulicher und die erzielte Einnahme eine recht beträchtliche. Der glückliche Gewinner des von Ihrer Majestät der Kaiserin gestifteten Geschenkes war Herr Oberbürgermeister Editt. Bis in die späte Abendstunde dauerte das fröhliche Treiben und hochbedient von dem Gebotenen verließen die letzten Besucher die festliche Stätte. Der „Klingende“ Erfolg des Bazar's hat bisher noch nicht festgestellt werden können, doch scheint derselbe ein recht günstiger geworden zu sein.

Elektrische Straßenbahn. Zur Abnahme der elektrischen Straßenbahn waren heute Vormittag die Herren Ober-Post-Direktor Ziehlke, Regierungs- und Baurath Seliger, Regierungsrath Mallison und Eisenbahn-Direktor Holzheuer aus Danzig hier eingetroffen. Seltens der städtischen Behörden nahmen die Herren Oberbürgermeister Editt, Bürgermeister Contag und Baurath Lehmann an den kurz nach 10 Uhr begonnenen Probefahrten Theil. Derselben verließen ziemlich glatt, nur carambolirten am Bahnhofe zwei Wagen miteinander. Auf dem Mühlendamm wurden die Pferde eines Fuhrwerks scheu und gingen mit dem Wagen durch, wobei sie die Delschel zerbrachen. — Die technische Revision der Anlage soll durch einen Ober-beamten der Danziger Eisenbahndirection demnächst

## Aus den Provinzen.

Danzig, 16. Nov. Auf dem heute hier abgehaltenen Kreistag des Kreises Danziger Höhe wurde zum Schiedsmann für den achten Schiedsmannbezirk Bonnberg Kaufmann Klaus, zu seinem Stellvertreter Vefiger Lybura-Cemaus, ferner zum Schiedsmann für den neunten Schiedsmannbezirk Odra Vefiger Kewoldt und zu dessen Stellvertreter Eigentümer Hermann gewählt. Zu Mitgliedern der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen wurde Rittergutsbesitzer Schrewe-Brangschin und Herr-Rottmannsdorf gewählt. — Die von dem Kreis-Ausschusse des Kreises Dirschau für den Chausseebau Russchöfen-Zackezwelen zugesicherte Wegebaubehilfe von 8000 M. wurde angenommen. Die Kreis-Communal-Kassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1894/95 wurde genehmigt.

S. Krojante, 17. Nov. In der gestrigen Stadt-verordneten-sitzung bildete den ersten Verhandlungsgegenstand das hiesige Krankenhaus. Dasselbe ist, nachdem der evangelische Kirchenrath wegen Mangels an Mitteln die Verwaltung dieses Instituts aufgegeben hat, von der Stadt übernommen worden. In der Vorau-ssetzung, daß die Kreis-synode auch fernerhin Kollektien-gelder bewilligt und der hiesige Frauenverein seine Jahresbeiträge von 100 M. nicht zurückzieht, soll nach dem gestrigen Beschluß auch unter der neuen Leitung die Pflege und Bepflegung der Kranken, welche nach dem erfolgten Wechsel in der Verwaltung in der Hand einer Privatperson lag, von einer Diakonissin, und zwar einwillen auf 1 Jahr ausgeführt werden. Die Utenfäden des Krankenhauses, deren Anschaffungskosten sich seiner Zeit auf ungefähr 1000 M. belaufen, werden von der Stadt gegen eine Entschädigung von 337 M. übernommen. Dem Kammereidner wurde eine Miethsbeihilfe von 24 M. bewilligt. Für Reisen des Bürgermeisters zum Kreistage wurden an Däten 10 M. pro Tag festgesetzt. Die durch die Sedanfestlichkeiten verursachten Kosten in Höhe von 90 M. sollen aus dem Stadtsäckel gezahlt werden.

Thorn, 16. Nov. Der hiesige Stadtbaurath Schmidt ist zum Stadtbaurath in Kiel gewählt worden.

Ronitz, 15. Nov. Wegen Gatten- und Vater-mordes sowie wegen abentheuerlichen Verbrechen gegen die Sittlichkeit standen die 42 Jahre alte Tagelöhner-wittwe Pauline Joehje, deren zwanzigjähriger Sohn Emil Joehje und der zwölfjährige Sohn Gustav Joehje, sämmtlich aus Scholastitowo bei Linde ge-bürtig, vor dem hiesigen Schwurgericht. Die An-geklagten waren beschuldigt, den Tagelöhner Joehje, Chemann der Pauline Joehje, ermordet und im Walde vergraben zu haben, wo die Leiche — wie wir s. B. gemeldet haben, später, nachdem sie von wilden Thieren ausgeharrt und angegriffen war, gefunden wurde. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlich-keit geführt und endete damit, daß die Wittve Joehje und deren ältester Sohn Emil wegen Mordes zum Tode und wegen gemeinschaftlicher Verbrechen

ebenfalls vorgenommen werden. Auf Ersuchen der Telegraphen-Administration zu Berlin sind die Telegraphenstationen an den Stellen, wo die Telegraphen- und Telephonleitungen über der elektrischen Bahnleitung hinweggehen, in der Nähe angebracht worden.

**Weihnachtsbescherungen.** Unter den vielen Freuden, welche zum Weihnachtsfeste bereitet werden, sind gewiß die, welche die Mädchen der höheren Töchterschule ihren minderbegüterten Zeitgenossinnen in den Volksschulen bereiten, oben zu stellen. Es wäre nur zu wünschen, daß die kleinen Beherzten auch selbst die Freude am Spenden genießen könnten, indem sie selbst die Geschenke überreichen. Es ist das sicherlich eine Uebung in der Aufgabe des „Nichtens Kreuzes“.

**Die Weihnachtsferien** dauern für die höheren Schulen vom 21. Dezember bis zum 7. Januar 1896.

**Klassenprüfungen.** In dieser Woche finden die jährlichen Klassenprüfungen statt, bei welchen die Lehrer und Lehrerinnen der einen Volksschule die Kollegen an einer andern Anstalt im Besonderen kennen lernen, eine Einrichtung, welche auf Vorschlag des Geheimrath Dr. Benede seiner Zeit getroffen wurde.

**Von der Eisenbahn.** Im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig sind ernannt der Betriebs-Sekretär Andree in Danzig zum Eisenbahn-Sekretär und Bureau-Vikar Dator zum Betriebs-Sekretär. Berufen sind die Stations-Assistenten Kamke in Danzig nach Neustettin und Rusch in Neustettin nach Danzig.

Zum deutschen Eisenbahn-Gütertarif Theil I vom 1. April 1894 ist vom 15. d. M. ein Nachtrag II in Kraft getreten. Derselbe enthält Aenderungen und Ergänzungen der Verkehrs-Ordnung nebst Befehlsbestimmungen sowie allgemeine Tarifvorschriften und Ergänzungen des Verkehrs-Tarifs der zum Eisen- und Stahlwaaren des Spezialtarifs I beizubehaltenden Frachterhöhung zur Folge hat, tritt erst am 1. Januar 1896 in Kraft, im Uebrigen werden durch die stattfindenden Tarifänderungen lediglich Frachtermäßigungen herbeigeführt.

**Im Stadttheater** fand die gestrige Wiederholung von Niemann's „Wie die Auen jagen“ vor fast ausverkauftem Hause statt. Das Publikum war in bester Laune, auf der überfüllten Gallerie ließ man der Sonntagstimmung aber zu sehr die Fingel schleichen, so daß muntere die Vorgänge auf der Bühne durch diejenige auf dem Olymp überhört wurden.

Der Spielplan des hiesigen Stadttheaters ist wegen Erkrankung der Frau Direktorin Bese dahin abgeändert, daß die für Dienstag angeordnete Premiere des Schwanen-„Der Rabenater“, worin Frau Direktor Bese in einer Hauptrolle beschäftigt ist, auf kommenden Freitag verlegt werden muß. Dafür gelangt am Dienstag Adolph Arronges bewährtes Lustspiel „Der Compagnon“ zur erstmaligen Aufführung, mit den Herren Becker, Weidert, Gobel und Helmman, den Damen Dörmer, Richard, Arlaans und Hayne in den Hauptrollen.

**Allgemeine Handwerker-Krankenkasse.** Die zu gestern Mittag 11½ Uhr in Wehler's Restaurant anberaumte Generalversammlung dieser Kasse war nur von 18 stimmberechtigten Vertretern besucht. Zu Rechnungsabrechungen wurden die Herren Kallef, Lautenbach und Schlemann gewählt. Bei der Ergänzungswahl für den Vorstand gingen die Herren Bengenfeld, Dauter und Schmidt als gewählt hervor. Als Kassenvorstand ist für das nächste Jahr Herr Dr. Schmidt vom Vorstand in Aussicht genommen und wurde die Wahl bestätigt. Die Verträge mit den Apothekern, Krankenhäusern u. s. w. fanden ebenfalls die Genehmigung der Generalversammlung. Die Kasse zählt z. B. 722 Mitglieder und betrug in den drei Quartalen d. J. die Einnahme 7991,94 M., die Ausgabe 7982,75 M.

**Die Fabrikarbeiter - Ortskrankenkasse** hielt gestern Mittag im „Goldenen Löwen“ ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schuppenhauer, eröffnete die Versammlung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen und gab dann eine kurze Uebersicht über den Stand der Kasse. Die Gesamtsumme betrug 6432 M., die Ausgabe 6171 M., so daß ein Bestand von 261 M. verbleibt. An Krankengeld wurden 2799 M., an Sterbegeld 560 M. gezahlt. In den Vorstand wurden als Vertreter der Arbeitgeber Herr Paul Hagner neu und als Vertreter der Arbeitnehmer die Herren Gekke und Stender auf je 2 Jahre wiedergewählt. Ferner wurden wiedergewählt als Kassenvorstand Herr Dr. Landon, als Schriftführer Herr E. Hilsnis und als Nebendirektor Herr Heiß, alle auf 1 Jahr.

**St. Pauluskirche.** In der St. Paulus-Kirche wurden gestern Nachmittag die ersten beiden Brautpaare getraut. Derselben erhielten dabei von Seiten der Kirche je eine Traubibel geschenkt. Für die Armen wurden bei dieser Gelegenheit 540 M. geopfert.

**Ministerielle Entscheidung.** Dem Herrn Lehrer Wendi ist nunmehr vom Herrn Kultusminister die Funktionzulage von 300 M. definitiv zugesprochen, und wurde ihm gestern durch die königliche Regierung zu Danzig im Auftrage des Herrn Ministers eröffnet, daß der Magistrat zur Zahlung innerhalb acht Tagen aufgefordert sei und im Weigerungsfalle eine Zwangseinstellung stattfinden werde.

**Personalien beim Militär.** Die Second-Adjut. v. Auerwald, Vertram, vom Kürassier-Regt. Nr. 5, v. Brösige, vom 2. Leib-Gus.-Regt. Nr. 2, commandirt als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Danzig, v. Massow, vom Hus.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt Nr. 5, zu überzähligen Premier-Adjutants befördert. Schlenker, Oberstlieutenant von der 2. Ingenieur-Inspektion und Ingenieur-Offizier vom Platz in Bozen, unter Verlegung in die 1. Ingenieur-Inspektion, zum Inspektor der 1. Festungs-Inspektion ernannt. v. Puttkamer, Sec.-Lt. vom Kürassier-Regt. Nr. 5, v. Welher, Sec.-Lt. vom Hus.-Regt. Nr. 5 à la suite den betreffenden Regimenten gestellt. Schütte, Sec.-Lt. von der Res. des Komm. Jäger-Bat. Nr. 2, als Sec.-Lt. und Feldjäger in das reitende Feldjägercorps versetzt. Hünke, Major und Bat.-Commandant vom Grenadier-Regt. Nr. 4, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regiments-Uniform, der Abschied bewilligt.

**Entschädigen in Preußen 1894.** Bei den Erhebungen über die Entschädigungen im Jahre 1894 wurden aus den Erhebungsbezirken insgesamt 28,126 Schadensfälle gemeldet, eine Ziffer, die innerhalb der letzten 5 Jahre zweimal übertraffen wurde, 1891 um 10,526 und 1893 um 2113 Fälle. Durch Elementar- und Witterungsereignisse wurden 1894 24,038 Schadensfälle verursacht, durch Pflanzenkrankheiten und schädliche Pflanzen 1802, durch schädliche Thiere 2277, durch andere Ursachen 9.

**Personalien.** Der Regierung-Assessor Dr. Schulz zu Bromberg ist der königlichen Regierung zu Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Superintendenten-Berweser, Pfarrer Detmann in Duednau ist zum Superintendenten der

Döröse Königsberg- und II. Reg.-Bez. Königsberg, und der Superintendenten-Berweser, Pfarrer Hagenstein in Allenstein, zum Superintendenten der Döröse Allenstein, Reg.-Bez. Königsberg, Allerhöchsth. ernannt worden.

**Selbstmord.** Nicht wenig Aufsehen erregt in unserer Stadt folgender Vorfall. Im Elbingflusse fand man Sonnabend Nachmittag in der Nähe des Parkhofes die Leiche einer den besseren Ständen angehörigen Dame. Weitere Ermittlungen haben ergeben, daß dieselbe die Leiche der in hiesiger Stadt überall bekannten Papierwaarenhändlerin Marie Thoenz ist, die seit vielen Jahren hier selbst ein Papier- und Schreib-Materialien-Geschäft, zuletzt in der Popelstraße, besaß. Ob ein beabsichtigter, oder im Anfall von Geistesstörung verübter Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, ist nicht bekannt. Fräulein Thoenz, die erst in den mittleren Jahren stand, lebte in geordneten Vermögensverhältnissen und litt nur zeitweise an den heftigsten nervösen Kopfschmerzen.

**Feuerbericht.** Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr brante Glesnamstraße Nr. 31 infolge mangelhafter Reinigung Glanzruß in einem bestelbaren Dachschornstein. Derselbe brannte unter Aufsicht der Feuerwehr aus.

### Erstes Abonnements-Concert im Casino.

Mit hohen Erwartungen sah man dem ersten Abonnements-Concert der Saison entgegen — sollte doch kein Geringerer, als der jetzige König aller Geiger, Willy Burmeister, den Reigen eröffnen. Es konnte daher nicht Wunder nehmen, wenn der Zubringer zum Concert ein außerordentlicher und die Sitzplätze schon Tage lang vorher ausverkauft waren. — Mit Recht gilt Burmeister als einer der glänzendsten Vertreter seines Instruments. Man darf es, ohne Ansehung bezagen zu müssen, aussprechen, daß er die gefammte Geigentechnik, und zwar nach allen denkbaren Richtungen, zur Vollendung gebracht, mit ganz unsehbarer Sicherheit beherrscht. Seine Intonation ist tadellos rein, sein Ton zwar nicht so sinnlich bestechend, wie derjenige Sarasate's, aber so frisch und blühend, wie das nur selten zu finden. Sein Vortrag ist wahr und überzeugend und dabei spielt Burmeister ohne jede praehlerische Grobthuerel und Abfälligkeit; schlägt und gelassen betritt er das Podium und sein ganzes Wesen athmet jenen streng künstlerischen Ernst und jene klassische Ruhe, die uns sofort sympathisch stimmen. Als erste Vortragsnummer hatte der Künstler das Concert Nr. VII von Spohr gewählt. Während der in der Einführung weniger reich bedachte erste Satz im Ganzen kalt läßt, nimmt der zweite Theil durch das herrliche Adagio und seinen Meloblenreichtum den Hörer völlig gefangen und erreicht die Tonerschöpfung durch das Finale mit seinem geistprübenden humorvollen Thema ihren Höhepunkt. An den Vortragenden stellt das Concert die denkbar höchsten Anforderungen. Burmeister bewältigte die bis in's Maßlose gehäuften Schwierigkeiten mit splendorreicher Leichtigkeit. — „Ungarische Lieder“ von Ernst hatte Herr Burmeister als zweiten Vortrag auszuwählen und versetzte die Zuhörer feuriger Leidenschaft besonders im zweiten und vierten Satz ihren Eindruck auf die Zuhörer nicht, zumal hier auch die fast gleichwertige Klavierbegleitung zu schönster Geltung kam. Vortrefflich verstand Herr Dr. es, in haarscharfen Rhythmen und packenden kurzen Accenten die eigenartigen Melodien wiederzugeben. Die Klangleistung des Abends aber blieb das Alt der Altmeister's Bach. Die herrliche, fesselnde und durchgestigelt vorgetragen Cantilene kam zu wunderbarer Wirkung. Wie Burmeister dieses unvergleichliche Tongedicht auf seinem Instrument aus der Seele noch einmal dichtete, das war schlechtlich erhoben und ein andächtigt Gefühl folgte dem Vertlingen der letzten Note. — Den Schluß der Gegendvorträge bildete die dem berühmtesten aller Violinvirtuosen, Niccolò Paganini, zugeschriebene Composition: nol cor più non mi sento. Das Herz lüht bei diesem Stück allerdings nicht, es ist dies eben nur ein Virtuosenstück ohne jede musikalische Erfindung und doch letztere in diesem der Vortragende geradezu erstaunliches; hier führte er uns in der That zu den schwindelnden Höhen der Geigenbravour. Was man vom künstlerischen Standpunkt diese bloßen Kraft- und Turnkünste der Virtuosität bekämpfen, so kann man sie sich in solcher Vollendung schon gefallen lassen; ja, diese kaum glaubliche Technik muß Jeder anerkennen und bewundern. — Wiederholt wurde Herr Burmeister herbeigerufen und bei jedem neuen Auftreten mit Applaus empfangen.

Wenn nun selbstverständlich Herr Burmeister der Stern des Abends war und blieb, so trug doch auch Herr Musikdirektor Schürmer-Königsberg sein redlich Theil zu dem schönen Erfolge mit bei. Mühte uns zwar sein Vortrag beispielsweise in der Verzeu von Chopin etwas markanter erscheinen, so kam in der Staccato-Caprice von Bograth und namentlich in der zwölften Kaprobbite von Liszt seine gesunde musikalische Auffassung doch zu voller schöner Geltung. Allerdings wurde der Vortrag durch eine nicht absolut zuverlässige Technik etwas beeinträchtigt. Der klangvolle, schöne und weiche Ton des Duxen'schen Concertflügels fiel um so angenehmer und wirkungsvoller auf, als uns zu öffentlichen Aufführungen ein geeignetes Instrument bisher hier nicht vorhanden gewesen zu sein scheint.

Das Comité kann mit dem Erfolge des ersten Concertabends zufrieden sein und muß das musikalische Publikum Elbing's demselben Dank für die Veranstaltung wissen. Wie wir hören, soll das zweite Concert in der ersten Hälfte des Dezembers stattfinden und ist für dasselbe der vortreffliche Deatonen- und Lieberjänger, Herr Ralmund von zur Mühlen, als Solist in Aussicht genommen.

Schulz.

### Preszstimmen.

Das dreiste Machwerk der „Bism. Rev.“, das die Schuld an dem Goldminenschwindel der preussischen Regierung, weil sie einen Sachverständigen nach Transvaal entsandt habe, und den Verantwortlichen der Goldwährung zuschreibt, weil sie dem Publikum ungeheuerliche Vorstellungen über den Goldvorkommen beibrachten, wird von der „Köln. Ztg.“ als „unerhörter Angriff“ bezeichnet. Der Vorwurf sei deshalb so unerhört, weil er der offenkundigen Wahrheit ins Gesicht schlägt. Gerade die „Goldpresse“ habe unausgeseht und mit allem Nachdruck alle Kapitalisten davor gewarnt, sich an diesem Minenaktenschwindel zu beteiligen und die Wege solcher Kapitalanlage zu verlassen. Sie fordert die Führer der Doppelwährungspartei, den Grafen Mirbach und den Abgeordneten v. Kardorff ausdrücklich auf, dafür zu sorgen, daß ihr Parteigänger sich nicht weiter solcher verläumdender Waffeln bedienen, für deren Handhabung bei weiterer Duldung solchen Vorgehens sie sonst gleichfalls verantwortlich werden würden.

### Kunst und Wissenschaft.

In Bonn, wo er seit seiner 1889 erfolgten Pensionierung gelebt hat, ist dieser Tage, 68 Jahre alt, der Königl. Musikdirektor Prof. Julius Tausch gestorben. 1827 in Dessau geboren und dort von Fr. Schuler, sowie später auf dem Leipziger Konservatorium ausgebildet, hat er von 1846 bis 1889 in Düsseldorf (als Nachfolger Robert Schumanns) gewirkt und sich namentlich auch als Mitleiter der nieder-rheinischen Musikfeste Verdienste erworben. Als Komponist ist er mit Chorwerken, Männerchören und einer geschmackvollen Musik zu Schalepeares „Was Ihr wollt“ vor die Öffentlichkeit getreten.

### Vermischtes.

**Berlin, 16. Nov.** Einen delikaten Auftrag hat die hiesige Kriminalpolizei zur Zufriedenheit der Antragsteller erledigt. Aus Bozen waren, wie gemeldet, vier junge Damen aus besseren Kreisen verschwunden, ohne auch nur die geringste Spur zurückgelassen zu haben. Wie jedoch festgestellt wurde, war das Hauptmotiv des räthselhaften Verschwindens der jungen Damen die — Liebe; sie hatten sich in aller Form entführen lassen. Die Wäiter der Flüchtigen hatten sich auch an die hiesige Polizei gewandt. Es ist ihr denn auch gelungen, die Damen in Berlin zu ermitteln, und die „Entführung“ derselben bei den Eltern in Begleitung zweier hiesiger Kriminalbeamten hat bereits stattgefunden. Für die Gelder der Liebesaffäre dürfte die Sache noch ein ernstes Nachspiel haben; denn es sollen bereits weitere Ermittlungen in dieser romantischen Geschichte im Gange sein.

**Im Nordostkanal** hat sich nach Mittheilung des Kanalamts der anfangs für einen Stein gehaltenen Gegenstand an der Sohle des Kanals bei näherer Untersuchung als ein vor längerer Zeit dort gesunkenes Boot herausgestellt, das jetzt gehoben ist. Bei Kilometer 25 ist am 3. d. eine Rutzung eingetreten, die jedoch nur geringfügig und keineswegs derart sein soll, um Schiffe von dem in der Betriebsordnung zugelassenen Tiefgang von 8 Meter in der Kanalfahrt zu behindern.

**Paris, 16. Nov.** Als ein Hochzeitszug die Kirche auf der Place St. Francois d'Assise verließ, trat ein junger eleganter Mann vor und jagte sich angeht des Brautpaares zwei Revolverkugeln in die Schläfe und war augenblicklich todt. Der Vorfall erregte unbeschreibliche Verwirrung, die Braut mußte ohnmächtig in den Wagen gehoben werden. Der Selbstmörder soll angeblich ein verarmter Bewerber gewesen sein. Er heißt Theodor Porcin und gehörte den besten Kreisen an.

**New-York, 17. Nov.** In Cleveland stürzte gestern Abend infolge falschen Signals ein elektrischer Motorwagen der Straßenbahn, als er über die Zugbrücke eines Viaductes fuhr, aus einer Höhe von 100 Fuß in den Cuyahogafluß hinab. Der Wagen enthielt 20 bis 30 Personen; mehrere Personen, darunter der Motorbeamte, sprangen ab, die übrigen Anwesen nebst dem Conduiteur ertranken. 13 Leichen sind bisher geborgen. Der Motorbeamte wurde verhaftet.

**Madrid, 16. Nov.** Der Bahnhof der Madrid-er Tramway zu Leganes steht in Flammen. 44 Wagen sind verbrannt.

**Copenhagen, 16. Nov.** Der gesunkene englische Dampfer „Geo“ hatte 2000 Tons Getreide und für 100,000 Kronen Sämereien für eine hiesige Firma an Bord. Während eines furchtbaren Sturmes geschah die Katastrophe. Es wurden zwei Boote ausgehakt. Das erste wurde sofort zerschmettert, wobei der Kapitän, der Steuermann und fünf Matrosen ertranken. Das zweite Boot mit fünf Personen trieb zehn Stunden auf den Wellen, bis es von dem englischen Dampfer „Embleton“ entdeckt und nach Swinemünde geführt werden konnte. Die Geretteten haben schrecklich gelitten, sie waren vor Kälte und Hunger halb todt. Acht Personen sind mit dem Wrack des „Geo“ in die Tiefe gesunken. Wie der „Geo“ plötzlich das Uebel erlitt und sank, ist noch unklar. Es wird hier für die Schiffbrüchigen eine Sammlung veranstaltet.

### Telegramme.

**Berlin, 18. Nov.** Die Konferenz für den Rhein-West-Elbe-Canal trat heute Vormittag im Ackerbau-Ministerium zusammen.

**Breslau, 18. Nov.** Die hiesige Strafkammer verurtheilte in ihrer Sitzung am Sonnabend den vielfach vorbestraften Arbeiter Frost wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängnis.

**Würzburg, 18. Nov.** Heute früh fand eine Gasexplosion statt, bei welcher ein Arbeiter verbrannte, während mehrere Polizeibeamte und Arbeiter schwer verletzt wurden.

**Hannover, 18. Nov.** Beim Bau des Corps-hauses der Hannovera stürzte heute ein Gerüst zusammen, wobei ein Arbeiter getödtet und fünf verletzt wurden.

**Zuzern, 18. Nov.** Von 800 Delegirten schweizerischer Eisenbahnangestellter wurde eine Resolution angenommen, wonach die Bewegung für Lohnerhöhung und Verbesserung der Dienstverhältnisse mit aller Energie fortgesetzt werden soll.

**Toulon, 18. Nov.** Das Panzerschiff „Admiral Dablin“ hat stärkere Beschädigungen erlitten, als man anfänglich für wahrscheinlich gehalten. Die Flottmachung wird erst morgen beendet sein.

**Belfast, 18. Nov.** Am Sonnabend legte eine große Anzahl Maschinenbaulehrlinge die Arbeit nieder. Man glaubt, daß, wenn der Ausstand nicht binnen wenigen Tagen beigelegt wird, alle Lehrlinge sich demselben anschließen werden. Hierdurch würde die sofortige Einstellung jeglichen Betriebes im hiesigen Maschinenbauwerke bedingt.

**London, 18. Nov.** Der „Morning-Post“ zufolge muß die Haltung Currie's bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel nothwendig modifizirt werden, insofern der veränderten Gestaltung der Dinge in der Türkei durch die Unruhen in Anatolien. Man könne jetzt vom Sultan und seinen Ministern nicht erwarten, daß sie Reformen durchzuführen. Jeder Gedanke, den Sultan hierzu zu zwingen, müsse aufgegeben werden. Die Currie erstellte Instruktion lasse zu, daß die Ausführung der Reformen so lange verschoben werde, bis die Türkei sich von ihrer gegenwärtigen Schwäche erholt habe.

**London, 18. Nov.** Der Botschafter am türkischen Hofe Sir Ph. Currie ist heute früh über Wien nach Konstantinopel abgereist.

**Brüssel, 18. Nov.** Wie bei den Legislaturwahlen im vorigen Jahre, so hat die liberale Partei auch gestern bei den Kommunalwahlen schwere Niederlagen erlitten zum Vortheil der Katholiken und Sozialisten. Auf Grund des neuen Wahlgesetzes, nach welchem Stichwahlen nicht mehr stattfinden, werden diejenigen Kandidaten, welche im ersten Wahlgange keine Majorität erhielten, je nach der Stärke ihrer Partei als gewählt betrachtet, wenn sie eine bestimmte Stimmenzahl auf sich vereinigt haben. Der Kommunalrath von Brüssel, der bisher den Liberalen gehörte, besteht jetzt zur Hälfte aus Gemäßigten Liberalen, zur Hälfte aus Katholiken und Sozialisten. Derjenige von Antwerpen, dessen Mitglieder ebenfalls sämtlich der liberalen Partei angehörten, wird künftig 16 Liberalen und 15 Katholiken umfassen. Gent und Bütich werden zu gleichen Theilen von Katholisch-Liberalen und Progressisten verwalten. Die progressiv-liberale Partei hat eine vollständige Niederlage erlitten und nur eine geringe Minorität erhalten. Deernaert hielt in der konservativen Vereinigung eine Rede, in der er hervorhob, er betrachte den gestrigen Tag als einen Sieg der Regierung. Die Sozialdemokraten, welche bisher nicht in den Communalräthen vertreten waren, werden jetzt in bedeutender Anzahl in denjenigen der großen Städte vertreten sein und in kleineren industriellen Ortschaften die Majorität haben.

**Madrid, 18. Nov.** Wie dem „Heraldo“ durch eine Depesche aus Havanna gemeldet wird, hat Martinez Campos alle Gerüchte über einen Waffenstillstand oder Einstellung der Feindseligkeiten kategorisch für falsch erklärt. Die Concentration der Aufständischen sei bei Villas durchgeführt. Auf der letzten Reise des Dampfers „Catalano“ nach Havanna versuchten 170 Beurtheilte und 300 Freiwillige, sich des Schiffes zu bemächtigen. Marineinfanterie unterdrückte den Kampf. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen. 20 Schuldige wurden nach Spanien zurückgebracht.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Nov. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	16.11.	18.11.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	100,60	100,60	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,70	100,70	100,70
Oesterreichische Goldrente	102,10	102,20	102,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,10	102,20	102,20
Russische Banknoten	220,00	220,45	220,45
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,90	169,90
Deutsche Reichsanleihe	105,30	105,20	105,20
4 pCt. preussische Consols	105,20	105,20	105,20
4 pCt. Rumänier	86,70	86,90	86,90
Marienberg-Mlawk. Stamm-Prioritäten	121,70	121,50	121,50
Cours vom	16,11.	18,11.	18,11.
Weizen Dezember	143,20	142,70	142,70
Mai	147,20	147,00	147,00
Roggen Dezember	116,70	116,50	116,50
Mai	122,70	122,50	122,50
Tendenz: still.			
Petroleum loco	23,10	23,50	23,50
Rüböl Dezember	46,60	46,60	46,60
Mai	46,40	46,50	46,50
Spiritus Dezember	67,10	67,10	67,10

### Schuzmittel.

Special-Preisliste verfertigt in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 A in Marken W. H. Mieleck, Frankfurt a. M.

In Folge des Ueber Unglücksfalles sind ferner eingegangen:

Kreisparlaments-Mendant Feydt	5,— M.
Ungenannt	1,—
Rechnungsrath Schmidt	3,—
H. S., Obertribunalbe	1,—
G.	1,—
Heinrich Nitschmann	3,—
L. N.	2,—
Frau E. Bernich	10,—
Restaurateur Freimuth	10,—
G. J.	3,—
P. E.	10,—
Ungenannt	1,—
Fräulein Aug. Schulz	3,—
Stadtrath Bernid	5,—
Schuppenhauer	1,50
Restier Gehmann	1,—
Fangen, Hohenwalde	—50
Reimann, Schemionel	—30
Stadtrath Schemionel	3,—
Restier E. Jansen	10,—
Apotheker Viebig	3,—
H. R.	3,—
F. R.	2,—
Landgerichtsrath Dr. Hartwig	3,—
Frau Alwine Lemke, Altterranova	—50
M. P.	6,—
Organist Taube, Reichenbach i. Pr.	3,—
??	3,—
Transport aus Nr. 271	88,—
	185,80 M.

Weitere Gaben werden sowohl von Herrn Stadtrath Sause wie von der Expedition unserer Zeitung gern entgegengenommen.



**Stadt-Theater.**

Montag, den 18. November 1895:  
Zum 11. Male:  
**Madame Sans Gène.**

Dienstag, den 19. November 1895:  
38. Abonnements-Vorstellung:  
**Duquendbilletts gültig.**  
Zum 1. Male:  
**Der Compagnon.**  
Auffpiel in 4 Akten von A. Arronge.

# Einen durchschlagenden Erfolg

erzielten in dieser Herbst-Saison meine chicen Façons in

## Damen-Jaquets, Mänteln und Rädern,

welche in reichhaltigster Auswahl jetzt schon zu herabgesetzten Preisen zu Tausenden von Exemplaren am Lager sind.

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

### Elbinger Standesamt.

Vom 18. November 1895.

**Geburten:** Kutscher Wilhelm Klein  
L. Apothekenbesitzer Max Reichert S.  
Fabrikarbeiter Ferdinand Stangneth S.  
Arbeiter Gustav Winkler T.

**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Hermann  
Lettau mit Johanna Biefer. Molkerei-  
Inspector Ludwig Pfeil-Gr. Burgwedel  
mit Ida Groß-Elbing. Arbeiter Rudolf  
Großmann mit Luise Zander.

**Eheschließungen:** Bäckermeister  
Carl David mit Martha Loewen.

**Sterbefälle:** Musiker Franz Werner  
S. 2 M. Restaurateur Gustav Sawatzki  
S. 2 M. Maler Otto Gmüschke T.  
4 M. Hospitalkin, Wittwe Elisabeth  
Döring, geb. Ehler, 86 J. Händlerin  
Marie Thaens 46 J.

### Auswärtige

#### Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frä. Theresie Gerzmann-Pofen  
mit dem prakt. Zahn- u. Arzt Herrn  
Saling Simon-Danzig.

**Geboren:** Herrn Leopold Klein-  
Danzig S.

**Gestorben:** Kgl. Landgerichts-Sekretär  
Herr Eugen Kleophas-Thorn, 3. B.  
Danzig. Herr August Payne-Danzig.  
Herr Hotelbesitzer Adolph Seccelli-  
Konitz.

Unsere aufrichtigen herzlichsten Dank  
sprechen wir aus allen den hochgeehrten  
Damen und Herren, welche unserm Rufe  
zur Bildung des Comité's für den  
gestrigen Bazar so bereitwillig gefolgt  
waren, und durch ihre Mühewaltungen  
und freudige Arbeit zum Gelingen des  
Unternehmens so kräftig beigetragen  
haben, sowie den verehrten jungen Damen,  
welche während des Bazar's und vor  
demselben freudig ihre Kräfte opferten,  
und schließlich unsern Mitbürgern, Jung  
und Alt, welche durch ihre Spenden und  
den so zahlreichen Besuch ihre Sympa-  
thie für die Tendenz und Thätigkeit  
unseres Vereins aufs Neue bewiesen  
haben.

Das Resultat des Abends werden  
wir in den nächsten Tagen mittheilen.  
Elbing, den 18. November 1895.  
Der Vorstand des Vaterländischen  
Local-Frauen-Verein.

### Kaufmännischer Verein.

#### Rauch's Salon.

Dienstag, den 19. November cr.:

#### Vortrag

des Herrn Oberlehrer **Dr. Schoeber**  
über: „Die Erwerbung Ostindiens  
durch die Englisch-Ostindische  
Compagnie.“

### Bücherwechsel

von 5-6 1/2 Uhr

im Bibliotheklokal.

### Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Dienstag, präc. 8 1/2 Uhr, in der Kirche.

### Bekanntmachung.

Die stimmberechtigten Mitglieder  
der städtischen Feuer-Societät  
werden behufs Neuwahl eines Mitgliedes  
der Deputation für den verstorbenen  
Herrn Rentier Felsner als Vertreter  
der IV. Klasse auf

**Montag, den 25. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,**

in den Stadtverordneten-Sitzungs-  
saal unter der Verwarnung hierdurch ein-  
geladen, daß die Ausbleibenden an die  
Majoritäts-Beschlüsse der Erschienenen  
gebunden sind.  
Elbing, den 10. November 1895.

Die Feuer-Societät-Deputation.  
**Lepp.**

### Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine  
Federn und Daunen, à Pfund 2 Mk.,  
hat stets abzugeben  
**Krohn, Lehrer, Alt-Meeß (Oberbruch).**

## Rothe + Geld-Lotterie

16,870 Gewinne zus.: Mk. 575,000

Hauptgewinn: Mk. 100,000

nur baare Geldgewinne. Ziehung am 9.-14. Dezember 1895.  
Original-Loose à Mk. 3,30 incl. Reichsstempel. Porto und Liste 20 Pf.

**Friedrich Starck, Neustrelitz.**

## Preise

für

## Doppel-Schuhe.

V. Kinder-Doubelschuhe, braun Futter, Gr. 1-3	0,35.
V. Kinder-Doubelschuhe, braun Futter, Gr. 4-6	0,40.
V. Mädchen-Doubelschuhe, braun Futter, Gr. 7-9	0,55.
V. Mädchen-Doubelschuhe, braun Futter, Gr. 10-12	0,60.
V. Damen-Doubelschuhe, braun Futter, Gr. 13-16	0,75.

Kinder-Doubelschuhe, weiß Futter, Gr. 1-6	0,45.
Mädchen-Doubelschuhe, weiß Futter, Gr. 7-12	0,65.
Damen-Doubelschuhe, weiß Futter, Gr. 13-17	0,85.

Kinder-Doubelschuhe, Plüsch-Einfassung, Gr. 1-6	0,65.
Mädchen-Doubelschuhe, Plüsch-Einfassung, Gr. 7-12	0,85.
Damen-Doubelschuhe, Plüsch-Einfassung, Gr. 13-17	1,05.

Grün Kinder-Cordonetschuhe, Leder- sohle, Gr. 1-3	0,50.
Grün Kinder-Cordonetschuhe, Leder- sohle, Gr. 4-6	0,55.
Damen-Doubelschuhe, Einfassung, Leder- sohle, Paar	1,45.
Damen-feinfarb. Oberdoubelschuhe, Einfassung, Leder- sohle, Paar	1,55.
Damen- feinfarb. Oberdoubelschuhe, weiß Filtzsohle	1,55.

## Preise

für

## Pantoffeln.

Cordpantoffeln, braun Sohle, . . . . .	0,36.
Cordpantoffeln, grau Sohle, . . . . .	0,40.
Cordpantoffeln, Filz- und Leder- sohle, Gr. 13-17	0,58.
Cordpantoffeln, Filz- und Leder- sohle, Gr. 18-22	0,65.
Oberdoubel-Pantoffeln, Filz- sohle, Plüsch-Einfassung, .	0,85.
Oberdoubel-Pantoffeln, echt Leder- sohle, Plüsch-Einfass.,	1,35.
Plüsch-Pantoffeln, echt Leder- sohle, Gr. 13-17	0,85.
Plüsch-Pantoffeln, echt Leder- sohle, Gr. 18-21	1,10.
Cordpantoffeln, echt Leder- sohle, schw. Hade, Gr. 13-17	0,85.
Cordpantoffeln, echt Leder- sohle, schw. Hade, Gr. 18-21	1,10.
Cordonet-Pantoffeln, echt Leder- sohle, Gr. 13-17	0,95.
Cordonet-Pantoffeln, echt Leder- sohle, Gr. 18-21	1,20.
Doubel-Pantoffeln, Oberfilz, Leder- sohle, auf Rand gearbeitet	2,50.

## Th. Jacoby.

## Herings-Auction:

Dienstag, d. 19. d. M., Vorm. 10 Uhr,

am Dampfer-Anlegeplatz,  
über 150 Co. Fetheringe von Norwegen.

Ed. Mitzlaff.

Königsberger „Morgen-Zeitung“  
mit dem Königsberger

## „Sonntags-Anzeiger“

erscheint zweimal pro Woche — unabhängig — bespricht alle Vorgänge frei und  
unparteiisch. 8. Jahrgang. — Weit verbreitet. — Für Anzeigen von bestem  
Erfolge bei billigster Berechnung. Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal.  
Probenummern gratis und franco bitte zu verlangen.

Expedition der Königsberger „Morgen-Zeitung“  
mit dem Königsberger „Sonntags-Anzeiger“,  
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

## Das photographische Atelier L. Basilius,

Kettenbrunnenstraße 2/3,

eröffnet am 15. November,

empfehlte sich zur Anfertigung

künstlerisch ausgeführter Photographien  
in jeder Größe.

Für die größte Ähnlichkeit bei vortheilhaftester Auf-  
fassung garantire. Proben meiner Leistungsfähigkeit  
bitte ich in meinem Schaufenster Kettenbrunnenstraße 2/3 in  
Augenschein nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Basilius.

Preise mässig.

## Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.  
Beste Referenzen.

Nachdem die Versuche beendet, em-  
pfehle von jetzt ab gleichmäßig und  
gut ausgebacktes

## Molkenbrot,

4 1/2 Pfd. schwer, für 45 Pfg., Feinbrot  
für 50 Pfg. (2 Brote = 1 Postpaket).

1 Pfd. Schrotbrot

enthält die Nährsalze und den Milch-  
zucker aus 1 Liter Milch, und giebt man  
mit diesem billigen Nahrungsmittel dem  
Körper so zu sagen Alles, was er zum  
Aufbau und zur Erhaltung braucht.  
Gesündester Ersatz der Schweizerpillen,  
auch gegen die durch ungenügende Er-  
nährung entstandene moderne Blut-  
armuth zu empfehlen.

H. Schröter,  
Molkerei Elbing.

## „Gitta“

Hochfeine 6-Pfennig-

## Cigarre

pro 100 Stück

nur Vier Mark

versendet

M. Haufe, Cigarren-Fabrik  
Brettnig (Sachsen).

### Richters Unter-Steinbalken.

Beim Einkauf dieser berühmten  
Steinbalken sei man sehr vorsichtig  
und nehme nur die echten Kästen mit  
der Fabrikmarke „Zucker“ an. Sie  
sind zum Preise von 1 bis 5 Mark  
und höher vorrätig in allen feineren  
Spielwarengeschäften. — Illustrierte  
Preisliste senden auf Wunsch  
F. Ad. Richter & Cie.  
Rudolfsbad (Böhmen); Wien, I. Albelungsgasse 4;  
Olten; London E.C.; New-York.

### Düngemittel

aller Art, sowie auch Palmernmehl  
offerirt billigt unter Gehaltsgarantie  
Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.

## Damen,

welche ihre Niederkunft  
erwarten, finden Rath  
und freundliche Auf-  
nahme bei Frau Lu-  
dewski in Königsberg i. Pr.,  
Oberhaberberg 26.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an-  
fangs, Ohne Anz. à 15 M. mon.  
Kostenfreie 4wöch. Probeseid.  
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

## Der Eisenbahn- Fahrplan

Winterausgabe 1895/96

ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,  
in der  
Exp. der Ostpr. Ztg.

## Dr. med. Volbeding

homöopathischer Arzt

Düsseldorf

Königsallee 6

behandelt brieflich mit bestem  
Erfolge alle schwer heilbaren  
und chronischen Krankheiten.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Am Dufz- und Bettage.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu

St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Burt.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.

Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Gesang des Kirchenchors:

„Wir der Erde Pilger sind mit dem Tod

umfassen!“ von Fr. Schneider.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Niebs.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Seile.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleff.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent

Schlefferdecker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schüpe.

St. Paulus-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Memmoniten-Gemeinde.

Wegen einer Amtsreise kein Gottesdienst.

Evang. Gottesdienst

in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.  
Donnerstag, Abends 8 Uhr:  
Herr Prediger Horn.

## Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 19. November: Die  
lustigen Weiber von Windsor.

Römische Oper von Nicolai.

Mittwoch, den 20. November: Bei halben  
Opern-Preisen: Geistliches

Concert unter Mitwirkung der  
Opern-Mitglieder.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 272.

Elbing, den 19. November.

1895.

## Gabriele.

Roman von A. Senten.

Nachdruck verboten.

18)

Gabriele stand wie auf Kohlen, sie konnte ein solches Maß von Lügen nicht vor sich entfallen sehen, ohne daß ihr wahrheitsliebender Sinn sie nicht getrieben hätte, es zu zerreißen, und das konnte sie nicht, — aus Liebe zur Schwester.

Sie blickte bittend zu Warnstädt auf, er möchte ein Gespräch enden, das ihr so wehe that.

Georg beugte sich zu ihr herab: „Gabriele, ich fühle mit Ihnen, — ein Bruder könnte Sie nicht besser verstehen, — es ist hart, eine solche Erfahrung in so jungen Jahren, ich hätte es nie erwartet, daß Horst, der ernste, reife Mann, uns so here führen würde, — edel war es nicht von ihm! Und daß Sie darunter leiden, ist mir das Traurigste bei der Sache. Ich kann Ihnen am besten den Schmerz nachfühlen, denn verleihe mich Erlka, ich könnte es nicht tragen! — Nur eines ist gut bei der Sache, — die Strafe folgte der Schuld auf dem Fuße, die eigene Schwester hat Sie, unabsichtlich zwar, aber doch gerächt!“

Gabriele war wie betäubt. Da stand sie nun und man hatte ihr das Bürgengewebe über dem Kopfe gezogen; wie eine gefangene Maus mußte sie alles über sich ergehen lassen.

Ja, über sich! Aber schmähete man nicht auch den Geliebten? Das wollte, das durfte sie nicht zugehen. Sie hoch aufrichtend, das dunkle Auge fest auf Georg gerichtet, sagte sie ernst, fast feierlich: „Machen Sie Herrn von Horst nicht dafür verantwortlich, daß Sie sich getrennt und vielleicht auch Erlka, mein Herz sprich ihn frei, denn an mir hat er nichts gesündigt, und das dürfte Ihnen genug sein, Herr von Warnstädt!“

Wie stolz sie da stand, wie die schwarzen Augensterne funkelten, wie ihre Lippe bebte und wie sie sich jetzt vor ihrem Tänzer verneigte, als ihr das Ende des Tanzes ein Recht dazu gab!

„Gut, Erlka, daß Du nicht solche Brunnhilde bist wie Deine Schwester,“ meinte Georg und

drückte warm die kleine Hand der Braut. Gabriele hatte zu brüst seine Bruderliebe zurückgestoßen.

Es war sehr spät am Abende oder vielleicht schon früh am Tage, als Tante Constanze und Gabriele allein im Stiebelstübchen sich gegenüberstanden.

Die Tante war so eigenthümlich bewegt, daß Gabriele sie befremdet von der Seite anblickte, sie kannte die sonst so strenge, abgeschlossene, fast kalte Constanze nicht wieder.

Gabriele legte die Rose zurück in den Carton, dem sie dieselbe vorher entnommen und dachte wehmüthig an manch' Ende eines Festes, das so ganz, ganz anders gewesen!

Die Tante seufzte tief und schmerzlich, dann wandte sie sich zur Nichte: „Gabriele, so sprich doch, überhäufe mich mit Vorwürfen, schilt, vergieße Thränen, ich will Alles, Alles ertragen, denn ich habe es verdient, aber dieses bleiche Gesicht, diese großen traurigen Augen kann ich nicht sehen, Deine milde, liebenswürdige Art kann ich nicht ertragen! Man nennt mich berechnend, herzlos, — ich glaube es nicht, ich habe auch etwas da in der Brust, das schmerzt und brennt, — Du bist die Einzige, gegen die ich herzlos gehandelt, aber nicht mit Absicht! Mir ging's wie dem Arzt, der eine schmerzliche Operation für nothwendig hält und nur Schmerzen verursacht, ohne Heilung zu bringen!“

Gabriele verstand nur zu gut die erregte Sprache der Tante. Sie beugte sich über die Hand, die sich ihr bittend entgegenstreckte, und dieselbe innig an die Lippen ziehend, sagte sie ernst: „Wir machen unser Schicksal nicht selbst. Der Herr wird die Sünde der Väter heimsuchen bis ins dritte und vierte Glied!“ sagte Gabriele feierlich, „und es ist gut, wenn die Sühne geleistet ist, — nun muß alle Schuld der Mutter getilgt sein!“

Wie herzbrechend trostlos das klang! Constanze barg den Kopf in die weißen Rippen und weinte leise.

Gabriele ordnete geräuschlos noch dieses und jenes in ihrem Zimmer, kein Wort wurde mehr gewechselt, nur das Ticken der Wanduhr mischte sich in das Stöhnen Constanzes.

Da richtete sie sich plötzlich entschlossen in die Höhe, — „Gabriele, ich muß Dir etwas aus meinem Leben erzählen, sonst verstiehst Du mich nicht; komme ganz nahe zu mir, Tante Dora schläft da nebenan mit Erlka, sie braucht heute

nicht zu erfahren, was ich ihr achtzehn Jahre lang hindurch verbarg!

Gabriele hatte sich auf dem Bettrande niedergelassen und ergriff die Hand der Tante, während diese fortfuhr: „Mein Vater hatte sein Gut verkauft und war mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern nach einer Provinzialhauptstadt gezogen. Meine Eltern waren sehr gastfrei und vom Lande her gewöhnt, daß man in ihrem Hause ungezwungen aus- und einging. Unter den Menschen, die wir süßlich für unsere nächsten Freunde halten konnten, war,“ — Constanze zögerte einen Augenblick, ehe sie weiter sprach: — „der Assessor Dahlberg unser täglicher Gast. Ich war damals 21 Jahre alt und hatte ein besonderes Gefallen an der ersten, offenenherzigen Waise Dahlberg's und er schenkte mich besonders zu schätzen, denn er zeichnete mich sehr aus. — Was soll ich Dir all die traulichen Abende schildern, wo wir zusammengespielt und gesungen, Dir all die Tänze vorrechnen, die wir zusammen getanzt! Genug, ich liebte Dahlberg und glaubte mich wiedergeliebt!

Da, eines Tages, ich war 48 Stunden, zur Hochzeit einer Freundin, von Hause fort gewesen und trat, mit einem früheren Zuge zurückkehrend, als man mich erwartet, besonders glücklich, — ich hatte des Assessors Hut schon im Korridor bemerkt, — ins Wohnzimmer, kam mir Dora, die vier Jahre jüngere Schwester, selig lächelnd entgegen, an Dahlbergs Arm, — sie war seit wenigen Stunden seine Braut.

Nachher haben noch öfter ehrenhafte Männer meine Hand begehrt, aber ich wies sie zurück, weil ich nicht vergessen konnte, und nun — bin ich einsam, — Niemand braucht mich, denn Jeder hat, was er braucht! — Stehst Du, Gabriele, und vor diesem „Einsam“ wollte ich Dich bewahren, deshalb war ich hart und blind! —

Kannst Du mir verzeihen, mein Kind?“

„Ja, liebe Tante,“ flüsterte Gabriele, „ich habe Dir längst verziehen!“

„Gabriele, ich habe Dich in mein Herz blicken lassen, habe Dir ein Geheimniß offenbart, das noch Niemand geahnt, willst Du auch offen gegen mich sein?“

Gabriele nickte fast unmerklich mit dem Kopfe und Constanze fuhr dringender fort: „Hast Du Fort geliebt?“

Ein helles Roth huschte über die bleichen Wangen Gabrielens, dann klang ein lautes, einfaches „Ja“ durch den kleinen Raum und das junge Mädchen erhob sich, um die Vorhänge an den Fenstern zu schließen.

Als habe dieses „Ja“ der Tante alle Ruhe wiedergebracht, wandte sie sich nun zur Seite und bald verkündeten tiefe Athemzüge, daß der Schlaf wohlthätig sie umfange.

Gabriele lag noch lange und sann, aber ihr selbst galt das Grübeln nicht, ihr Glück war ja abgethan für immer.

Ersta wollte sie retten vor sich selber; ihre Eitelkeit durfte nicht siegen über ihre Wahr-

haftigkeit, sie durfte dem Geliebten gegenüber nicht lügen. Sie würde es später bereuen.

Endlich schief sie ein, nachdem sie sich vorgenommen, morgen die Schwester zu bewegen, ihrem Georg die volle Wahrheit einzugesiehen.

Raum hatten die beiden jungen Mädchen einige Schritte gethan, da blieb Ersta stehen und Gabrielen fest ansehend fragte sie: „Ehla, glaubst Du an die Fabel von dem Vorgelesenen?“

Gabriele wich erschreckt einen Schritt zurück. „Ersta, wie meinst Du das?“

„Nun, wie ich das meine?“ fragte die Braut und Aerger und Troß zogen unschöne Binter um den kleinen Mund, „ich glaube jetzt nicht so leicht an Märchen, als vor zehn Jahren.“

„Aber Ersta, Du willst doch damit nicht sagen, daß Du glaubst, Dein Bräutigam könnte Dich belügen.“

Gabriele drückte dem Arm ihrer Schwester so fest, als müsse sie eine Schlafende erwecken.

„Belügen! — Nun ja, wenn Du eine Ausrede gleich so benennen willst!“ entgegnete Ersta und entzog sich dem schmerzenden Druck der Schwesterhand.

Gabriele sah sie unberwandt an. „Was könnte Deinen Verlobten veranlassen, nicht zu Dir zu kommen?“

„Siehst Du, Ehla, Du kennst die Männer noch nicht“, meinte Ersta wichtig, „ich hatte gestern einen kleinen Streit mit Georg, er hatte allerdings Recht, ich sah es ja schließlich ein; aber das war ihm nicht genug, ich sollte in aller Form meinen Irrthum bekennen, und das that ich nicht, die Forderung war ungalant! Nun will er mich strafen, deshalb kommt er nicht!“

„Da wäre aber die Strafe eine weit größere, wenn Herr von Warnstädt ohne Entschuldigung weggeblieben!“

„Das mag er doch nicht, da fürchtet er meine Revanche!“

„Du wirst aber das nächste Mal, wenn Du mit Deinem Bräutigam zusammenkommst, das gestern verlangte Zugeständniß geben, dann hört von selbst die Spannung auf“, meinte Gabriele.

„Das fällt mir garnicht ein, Ehla, ich thue, als habe ich die Sache längst vergessen, und zur Strafe, daß er heute nicht kam, thue ich, als habe ich sein Wegbleiben garnicht bemerkt.“

„Das wird Herr von Warnstädt verlegen!“

„Dann hat er die Strafe weg!“

„Und wenn er unschuldig ist, was ich bestimmt annehme?“

„So schadet das auch nichts!“

„Ersta, spiele nicht so kindlich mit einem treuen Herzen; Warnstädt hat Dir nie Veranlassung gegeben, ihn für unaufrichtig zu halten, thue ihm nicht wehe aus Uebermuth!“

Gabrieles Stimme klang bittend.

Ersta mußte lachen: „Welche Wichtigkeit Du einem kleinen, koketten Schachzuge beilegst, Ehla!

In der Liebe sind solch' kleine Stacheln von guter Wirkung, sie erhalten die Herzen Liebhaber hübsch auf dem Posten!"

"Erika!" — Der Ruf war wie ein Mahnruf von oben durch den stillen Wald geklungen.

Erika fuhr erschreckt herum: "Weißt Du, Ehla, daß Du fürchterlich bist in Deiner übertriebenen Gewissenhaftigkeit!"

"Mich würde ein ungerechter Verdacht tief verletzen und solch' Spielen mit einem liebenden Herzen halte ich für gefährlich!"

"Ach, Ehla, wie gut, daß Du Anwartschaft hast, eine alte Jungfer zu werden," meinte Erika und fiel in den alten Ton zurück, "Du hättest mit Deinen ewigen Strupeln Dir und einem Manne das Leben verbittert. — Georg meinte gestern, vielleicht würde aus Dir und Horst doch noch ein Paar, — nach dem, was ich eben gehört, wäre ich versucht, den guten Horst rechtzeitig zu warnen!"

"Das wirst Du nicht nötig haben," entgegnete Gabriele bitter, dann, als wäre es nötig, sich zu beellen, fügte sie hastig hinzu: "Erika, da Du zuerst den Namen Horst aussprichst, lasse mich Dir etwas sagen, was mir all' die Zeit schwer aus dem Herzen liegt, — Du darfst Deinen Georg nicht in dem Irrthum lassen, als habest Du Horst einen Korb gegeben, Du schadest Dir doppelt, wenn Du nicht die falsche Annahme aufklärst. Erst könnte Dich Warnstädt für unweiblich halten, daß Du einem Manne gestattest, sich Dir so weit zu nähern, daß er sich einen Korb holen konnte, und dann wenn Dein Bräutigam einst erfähre, daß Du die Unwahrheit gesagt, — er könnte Dir nie mehr recht vertrauen."

Ueber Erikas Züge blitzte es wie Hagel: "Habe ich gelogen?" rief sie heftig, "Georg selbst hat die Behauptung aufgestellt."

"Aber Du hast ihm nicht gesagt, "Du irrst", im Gegentheil, Du hast ihn in seinem Irrthum bekräftigt."

"Wer sagt das?" fragte Erika erregt.

"Er selbst!" gab Gabriele ruhig zurück.

Erika wurde weiß wie der Birkenstamm, der neben ihr aus den dunklen Tannen hervorleuchtete, ihre Lippen zuckten krampfhaft und ihre Stimme bebte in verhaltenem Zorn, als sie leidenschaftlich begann: "Also das ist Deine gepriesene Liebe für mich, hinter dem Rücken intriguirst Du gegen mich, bei Georg willst Du mich verdächtigen, weil Du mir seine Liebe nicht gönnst! Du hast ihm da wohl selbst schon gesagt — Erika hat Sie belogen; Herr v. Horst hat sie garnicht gemocht, deshalb hat sie Sie genommen. Du bist ja so für die Wahrheit!"

"Erika, Du vergißt Dich!" weiter kam kein Wort über Gabriels Lippen, aber sie setzte schweigend ihren Weg fort, ohne sich um die Schwester zu kümmern.

Erika suchte auch zu Hause keine Versöhnung mit Gabriele und da Warnstädt wirklich den ganzen Tag über fortblieb, war sie nicht gerade in rosigter Laune.

Als am darauffolgenden Morgen der Bräutigam wieder kam, war seine Verlobte noch in einer so gereizten Stimmung, daß sie Georg weidlich quälte, und dieser, mit Recht ärgerlich, am Nachmittage nicht wiederkam, sondern mit einem Bekannten auf die Jagd ging.

Gabriele hatte Warnstädt an diesem Tage garnicht gesprochen; sie sah ihn kommen und blieb absichtlich auf ihrem Zimmer, um Erika Zeit und Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen.

Als Warnstädt auch gegen Abend sich nicht sehen ließ, schickte Tante Dora heimlich zu ihm, ob er krank sei. Als sie dann erfuhr, daß der Herr Lieutenant mit einem Kameraden in Jägerkleidung ausgegangen sei, war Frau Dora empört, daß man ihr Töchterchen warten ließ, und konnte diesem ihre Erregtheit nicht verbergen.

Es war gegen Abend; Gabriele hatte den Onkel, der seinen gewöhnlichen Gang nach dem Kasino unternahm, bis an die Lindenreihe des Marktplazes begleitet, sie blieb noch einen Augenblick im Garten stehen und blickte den goldumsäumten Abendwolken nach, die ein sanfter Westwind um die Berggipfel trieb, als eine Hand sich schwer auf ihre Schulter legte.

"Gabriele," sagte Tante Doras Stimme hart, "wir sind Dir mit so vieler Liebe und großem Vertrauen entgegengekommen, haben trotz des Abscheus, den wir naturgemäß gegen Deine Mutter haben mußten, Dich wie unser eigenes Kind gehalten, — ich hätte einen anderen Lohn erwartet!"

Gabriele blickte verwundert in die erregten Züge der Tante, dann sagte sie leise: "Ich verstehe Dich nicht, Tante!"

"Ich habe Dich auch nicht verstanden," fuhr die Erzürnte fort und ihre Stimme klang heiser vor Zorn, "jetzt habe ich Dich erkannt: Du gehörst zu denjenigen Menschen, die durchaus im Glanze eines Heiligenscheines einherwandeln müssen, gleichviel ob die Strahlen echt oder geborgt sind, ja selbst gekohlener Schimmer wird nicht verachtet!"

"Tante Dora, ich bitte Dich um Deiner alten Liebe willen, sprich deutlicher, ich kann nicht begreifen, wovon Du sprichst!" Gabriele hatte bittend die Hände erhoben, wie ein gescholtenes Kind.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

\* Die Luftballons gehören seit etwa 10 Jahren zu der kriegsmäßigen Ausrüstung der großen europäischen Heere. Als Fesselballons sollen sie im Zukunftskriege Aufklärungsdienste leisten und die Bewegung der gegnerischen Truppen erkunden. Raum war der Fesselballon ein Ausrüstungsstück der Heere geworden, als man auch schon überall nach Mitteln zu seiner Zerstörung suchte.

Frankreich stellte zuerst in dieser Richtung Versuche an, ihm folgten Deutschland und späterhin auch Rußland und Oesterreich. Ueber all diese Versuche theilt ein zusammenfassender Artikel der „Revue militaire de l'Étranger“ beachtenswerthe Einzelheiten mit. Bei den deutschen Versuchen, die bereits 1885 und 1887 auf den Schießplätzen zu Tegel und Kammersdorf abgehalten wurden, konnte ein Fesselballon in 1400 Metern Entfernung von den Geschützen und 400 Meter Höhe mit Schrapnels so wirksam beschossen werden, daß er schnell sank. Von zwei andern Ballons in 100 bzw. 250 Meter Höhe und 5000 Meter Entfernung fiel der eine schon nach 10 Schüssen, der andere nach 26, beide mehrfach von Geschossen durchlöchert. 1891 wurden in Dux-Jozsa in Rußland ähnliche Versuche mit leichten Feldgeschützen und Kartätschengranaten angestellt. Man schoß dort auf 3200 Meter gegen einen Fesselballon in 200 Meter Höhe und hatte einen Kilometer seitwärts einen Beobachtungsposten aufgestellt, der telephonisch die Wirkung der Schüsse beobachtete und die Verbesserungen angeben mußte. Das Treffen war dadurch etwas erschwert, daß der Ballon in der windstillen Luft in einem Kreise von 20 Meter Weite hin- und herpendelte. Nach 10 Einzelschüssen erfolgte Salvenfeuer, aber erst nach dem dreißigsten Schuß (der fünften Salve) fiel der Ballon langsam; er war von 5 Sprengstücken und 25 Kugeln durchbohrt. Auch nach den Versuchen in Oesterreich hat der Fesselballon nur einen Feind zu fürchten, nämlich das Geschütz. Er kann indeß eine ganze Anzahl von Schüssen vertragen, ehe er zum Sinken gebracht wird. Gewehr- und Kartätschengeschosse würden gar nichts gegen ihn ausrichten. Und auch das Beschießen mit Geschützen hat so große Schwierigkeiten ergeben, daß im Ernstfalle die Erfolge der Versuchsschießen lange nicht erreicht werden. Steht nämlich der Ballon in einer gewissen Höhe über dem Horizont, so muß der Lafettenschwanz schon eingegraben werden, um die erforderliche Höhenrichtung zu erhalten; in dieser Stellung gegen einen hin und herpendelnden oder, wenn der Ballon gefahren wird, sich seitwärts fortbewegenden Ballon mit Erfolg zu feuern, vermindert die Treffsicherheit auf das ungünstigste Maß. Nach Versuchen in Oesterreich ist ein Ballon in 800 Meter Höhe und 4000 Meter Entfernung gegen feindliches Feuer ziemlich sicher — der Gesichtskreis reicht in solcher Höhe immer noch 8 bis 10 Kilometer weit —, zumal wenn der Ballon im senkrechten und waagrechten Sinne bewegt wird. Die Bewegung

ist überhaupt ein wirksames Schutzmittel für den Ballon. Um die Versuche dem Ernstfalle möglichst anzunähern, ließ man in Oesterreich den Ballon „Budapest“ (von 10:14 Meter Durchmesser) plötzlich bis auf 800 Meter steigen. Sobald er über den Horizont kam, fuhr eine Batterie von acht Achtcentimeter-Geschützen gegen ihn auf und beschoß ihn in einer Entfernung von 5250 Metern mit Schrapnels. Als nach acht Schüssen die Geschosse gerade 750 Meter erreichen konnten, fing der Ballon langsam an sich zu bewegen. Die Geschütze mußten eine neue Richtung nehmen. Kaum hatten sie sich in der neuen Stellung bis in die Nachbarschaft des Ballons eingeschossen, als der Ballon wiederum seine Stellung veränderte. Bald waren 80 Schrapnels mit ungefähr 10000 Sprengstücken und Kugeln verfeuert und der Ballon schwebte immer noch in der Luft. Als man ihn schließlich einholte, wies er allerdings drei kleine Löcher auf, die fürs Erste seine Auftriebskraft noch nicht geschwächt hatten. Diese Versuche lehren also, daß ein Ballon in 5000 Meter Entfernung und 800 Meter Höhe vom feindlichen Feuer wenig zu befürchten hat, wenn er von Zeit zu Zeit seine Stellung ändern kann.

**\* Wie Kaiser Wilhelm fährt.** Bei der Reise des Kaisers durch die Reichslande konnte man betreffs der Ausrüstung allerlei kleine Beobachtungen machen. Der zweisitzige gelbe Jagdwagen ist dem Sitze gegenüber mit einer Uhr mit großem Zifferblatt ausgestattet. Daneben ist links ein Behälter für die Patronen, rechts ein anderer für ein Opernglas und darüber ein Gestell für die kurze, zweiläufige Jagdbüchse angebracht. Die vier ungarischen Jücker, die mit diesem leichten Gefährt sehr große Entfernungen in sabelhaft kurzer Zeit zurücklegen, sind schlankgebaute mittelhohe Grauschimmel, die mit dem Eisenbahnfahren auf so vertrautem Fuße stehen, daß sie, während sich fast jedes andere Pferd gegen die Unterbringung in Eisenbahnwaggons sträubt, nach dem Ausspannen von selbst in den ihnen zugewiesenen Wagen spazieren. Besonders fein geschult muß auch das Reitpferd des Kaisers sein. Ueberaus feurig beim Heransprengen, stand es trotzdem während der Feierlichkeit von Würth, trotz Kanonendonners, Musik und Menschengetümmels, ohne eine Muskel zu rühren, wie aus Marmor gemeißelt da.

Verantw. Redakteur: A. Schulz  
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaarz  
in Elbing.